

Oliver Bukowski

DER SOHN

20.09.2019

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin

Telefon 030-89 71 840 Telefax 030-8233911

www.kiepenheuer-medien.de

Mail: info@kiepenheuer-medien.de

Personen

FINN Walter, 16 - der Sohn
THOMAS Walter, Mitte 50 - Vater
ANJA Walter, Ende 40 - Mutter
TINE Walter, 16 - Finns Schwester, sie ist YouTube-Aktivistin und trägt gern eine modernisierte Sorben-Tracht – sie ist stolz, einer Minderheit anzugehören.

FRAU MARKWART, Ende 50 - Lehrerin Finns

MARTIN, Ende 50 - Wachmann und Security-Kollege des Vaters

HERR DR. JAN BREMER, Ende 50 - der Hausarzt und Freund der Familie

(MARTIN und JAN BREMER gern als Doppelbesetzung.)

1

*Haus- und „Familien“-Arzt Dr. Jan Bremer untersucht Finn.
Während er ihm in die Augen schaut:*

BREMER: ... *Survival of the Fittest* heißt nicht, dass die Stärksten überleben, sondern die *Angepasstesten*.

FINN: Hab ich schon anders gehört.

BREMER: Die Kumpels?

FINN: Wie du das sagst! Da hört man immer gleich die Anführungszeichen. „Kumpels“, aka Vollpfosten.

BREMER: Tut mir leid. Also, deine Freunde, deine Buddies, Homies...

FINN: ... Lass gut sein, Doc. Wird nicht besser.

BREMER: So alt bin ich?

FINN: So alt bist du.

Kurze Stille. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Bremer untersucht weiter.

FINN: Deine Evolution ist nich so der Punk, wie? (*Frustriert:*) „Angepasst“, „Angepasst“ – ja, Scheiße, woran denn? „Man gebe mir einen Punkt, an den ich mich anpassen kann, und ich ...“ Ja was? Geh mit der Welt angeln? Mach auf Sorbisch Friday-for-Future und werde `ne politisch bis zum Hirntod korrekte, dauerklugscheißende YouTube-Bitch wie meine Schwester? Oder müde wie Vadder und hysterisch wie Mutter?

BREMER: Was ist das Problem?

FINN: Alles murkelig, alles kleen und verschissen. Ich hab mal gelesen: „Das Leben ist: Geboren werden, Flecke uffm Sofa machen, sterben.“

BREMER: Du willst die Welt verändern, und die will nicht, die blöde Kuh.

FINN: Quatsch.

Schweigen.

FINN: Aber bissel was reißen wäre schon nicht schlecht. Jedenfalls will ich nich wie Vadda am Ende (*Bricht ab.*) Na, egal.

BREMER: Was ist mit Vater?

FINN: Nüsch, Mann! Überhaupt nüsch, das isset ja! Der war so`n Honk von Ingenieur, so`n Vieh in der Grube. Der konnte `n T-Träger auf eener Schulter schleppen und jetzt zuckter schon, wenn die Flur-Tür knallt.

BREMER: Für ne Depression kann niemand was.

FINN: Nee, aber *dagegen*. Er könnte sich wenigstens wehren!

BREMER: Du schämst dich?

Finn schweigt.

BREMER: Das kann nicht wahr sein, du *schämst dich für ihn*? Finn, der Mann kann nichts dafür. Wie ihm geht es jetzt vielen im Revier. Wenn hier überhaupt jemand Schuld hat, dann...

FINN: ... is ja gut! Is das hier `n Verhör, oder was? Drehst du mir gleich die Lampe ins Gesicht?

Schweigen.

BREMER: Vielleicht dann doch Seite an Seite mit deiner Schwester. Ich meine, die wehren sich und haben die ganz großen Themen auf`m Plakat.

FINN: Einen Scheiß!

BREMER: Oh, wir sind aber heute ein sehr wilder junger Mann.

FINN: Nee, aber ich kann nicht ständig alles verquatschen. Und ich hab auch noch lange keene Haltung, nur weil ich auf angemeldeten und polizeilich abgesicherten Demos `n Schild hochhalte und Workshops veranstalte „Die Zukunft der Welt von 17.00 – 18.30 Uhr, Zelt 4“. Und dann hocken die Sitzsäcke da und überlegen die Hälfte der Zeit, wie se sich ansprechen sollen. Und, überhaupt, was ist das denn für ne Sorte Zukunft?: Tofu und Bahnfahren. Viel mehr fällt denen nicht ein. Und alles so milde, alles so therapeutisch, als wenn einer der Irrenarzt des anderen is. Reden die mit mir, hab ich nach drei Minuten immer das Gefühl, warm angepullert zu werden. Oder Psychopathen, ja, oder ich denke, mitm Psychopathen zu quatschen. Kennste das? So viel Mitgefühl und Verständnis Verständnis Verständnis im Blick, dass de weeßt: Gleich reißter das Maul auf und beißt dir ins Gesicht. Oder der Bauch platzt und so ne Riesenameise kommt raus, oder was das immer is. Kennste das?

BREMER: (*Hat das Tattoo entdeckt.*) Was soll das!

FINN: Was?

BREMER: „Mich fickt das Leben jeden Tag“

FINN: Tattoo.

BREMER: Weiß Mutti davon?

FINN: Nee. Meine Sache. Seit Null Uhr Nullnull bin ich sechzehn. Und bitte nicht „Mutti“ oder ich will die Kotzschale. Aber wenn Frau „Mutti“ Mutter nichts davon erfahren würde, wäre ich dir trotzdem sehr, sehr dankbar, lieber Onkeldoc Bremer. Sehen wir`s als mein Geburtstagsgeschenk?

BREMER: Ich wollte dir was zum Führerschein dazugeben.

FINN: *(Pfeift durch die Zähne.)* Hm. Wird zwar nicht leicht, aber ich glaube, ich komme damit klar, wenn`s diesmal ein Geschenk mehr wird.

BREMER: *(Lacht knapp.)* Idiot.
Im Ernst: Warst du besoffen?

FINN: Nein.

BREMER: Bekiffst? Meth?

FINN: Saufe und kiffe nicht. Null Meth.

BREMER: Finn, bitte!, ich untersuche gerade deine Haut!

FINN: Und in der kann man das lesen?

BREMER: Wie fett gedruckt. Die *plakatiert* das geradezu.

FINN: Die Sau! *(Lacht und zieht sich die Jacke an)* Ja, ich feiere ab und zu mal, irgendwann will man ja was spüren.

BREMER: Und dazu brauchst du chemische Hilfe?

FINN: Jede, die ich kriege kann.

BREMER: Sei nicht so ein Lappen! Ein einfaches Mann gegen Mann und du spürst mehr als ...

FINN: ...hau ab mit deinem Prügelklub, hau ab mit deiner Drecksundheit!

BREMER: Wir trainieren Montag und Mittwoch ab 17.00 Uhr. Ich schreib`s dir aufs Rezept.

FINN: Schnaffte. Sind wir hier fertig?

BREMER: Nein.

FINN: Nich? Für `ne einfache Fahrtauglichkeit?

Bremer setzt sich auf seinen rollenden Bürostuhl und rückt für Finn einen anderen Stuhl hin. Er klopft einladend auf die Sitzfläche. Finn sieht es, und kann es kaum glauben.

FINN: Was wird das?

Bremer klopft wieder.

FINN: Mein linker, linker Platz ist leer?
Du klopfst auf den Stuhl, als wäre ich drei oder hätte nicht alle Tassen im Schrank. Krieg ich `n Lutscher, wenn ich mich da hinsetze? Muss ich auf`n Schoß?

BREMER: Mann, Finn, nun nimm doch mal die Fäuste runter! Ich will nur mit dir reden. Ich *muss* mit dir reden.

FINN: Das musst du, ja?

BREMER: Ja.

FINN: Krebs, Aids, Ebola?

BREMER: Was? Nein!

FINN: Ich bin nicht fahrtauglich.

BREMER: Doch! Nur...

FINN: ... nur mit Brille, ich wusste es! Ich krieg Fielmann, und muss mich sofort ins Schwert stürzen.

BREMER: Nein! Du *bist* fahrtauglich, aber...

FINN: ... Yippie! Was war das nur wieder für `n schönes Gespräch, lieber Onkel! Ich könnte ja noch ewig mit dir plaudern, aber jetzt, („*sieht auf die Uhr*“) ohweh, jetzt muss ich, wie sie sagt ihr?, jetzt muss ich mich „sputen“. Bye, bye, bis die Tage!

Finn ist schon fast aus der Tür. Bremer erwischt ihn aber noch, und hindert ihn körperlich an der Flucht.

Finn sieht verblüfft auf die Faust an seinem Arm.

BREMER: (*Sehr ernst und bestimmt:*) Setz dich hin!

FINN: Sonst Waterboarding und Stubenarrest.

BREMER: Das ist hier nicht der gespielte Witz, Finn. Es geht um dich und deine Freunde.

FINN: Meine Freunde?
Lieber Onkel Bremer, du bist – wie sag ich’s jetzt, räusper, räusper – du bist zwar mein Patenonkel und seit dem Pleistozän der Mediziner der Familie, aber meine Freunde sind *meine* Freunde und gehen dich nüscht an.

BREMER: Mehr, als du denkst.

FINN: Na, hoppla. Du arbeitest also doch für meine Mutter.

BREMER: Nein. Im Gegenteil.

FINN: (*Misstrauisch.*) Im Gegenteil?
Ich weeiß nich, aber das klingt nun *noch* schräger.

BREMER: Bitte, Finn, setz` dich hin und hör mir zu. Nur fünf Minuten.

Finn sieht ihn skeptisch an, setzt sich aber. Sieht auf die Uhr.

FINN: Ok. Zeit läuft!

2

Der Vater im Tagebau. Grubenhelm unter dem Arm, bester Anzug, eine lächerliche Schnittblume in der Hand.

THOMAS: Na?

So, Neumi. Also das ist doch so: Zwanzig Zentimeter, na gut, sagen wir fünfundzwanzig. Fünfundzwanzig Zentimeter Ablagerungen, Sedimente. Nicht mehr als (*zeigt an seinem Unterarm*) von hier bis hier. Nicht mehr, wirklich nicht. Paar tausend Jahre unter Sand, Druck, Dreck und Wetter und in diesen fünfundzwanzig Zentimetern (*zeigt an seinem Unterarm*) ist ALLES! Und wenn ich sage Alles, meine ich alles. Also Türme, der Eiffelturm, jede Sorte Türme, all unsere Häuser und Klitschen, inklusive jede Sorte Ämter und Regierungsgebäude. Brücken, Kirchen, Fußballstadien, dein ganzes dämliches Energie-Stadion, Neumann. Autobahnen, Fabriken, diese Start-ups, was du willst. Aber auch Viecher. Tatsache. Viecher jede Sorte, Kuhherden, Schafe, sämtliche Schweine, Elefanten - auch wir. Wir sogenannten Menschen. Alles, alles nur noch `ne hauchfeine Spur in den

fünfundzwanzig Zentimetern Sediment. Das ist, was nach paar tausend Jahren von uns und unserer gesamten Geschichte übrigbleibt. Fünfundzwanzig Zentimeter Dreck in Schichten, die alles, Neumann, komplett alles, enthalten.

Tja.
Warum erzähl ich das jetzt.

Weiß auch nicht. Beruhigt. Ist dann nicht so schlimm, wenn du... Alles ist dann nicht so ... so wichtig. Wie gesagt: fünfundzwanzig Zentimeter gepresster Abraum. Du, ich, wir alle.

Na ja...

Legt die Blume nieder. Finn (vom Vater unbemerkt auf)

FINN: Was wird das? Redest jetzt schon mit Toten?

THOMAS: *(Erschrickt.)* Junge!

FINN: Blümchen. Da wird sich Onkel Neumi aber freuen. `n ganzes Leben nur Sixpacks und Kumpeltod, aber nachdem er vom Bagger gehuppt ist, setzt es Blümchen. Krieger auch noch `n Teddy und so `n kleenes Holzkreuz?

THOMAS: Finn, ich wollte fünf Minuten allein sein, fünf Minuten! Wirklich, ich komm gleich. Geh schon mal vor.

Finn bleibt, wo er ist. Sieht seinen Vater an.

THOMAS: Was ist?

FINN: Willst Neumi hinterher.

THOMAS: Hinterher?

FINN: „Hinterher?“ Stell dich nicht blöde. Kabel um`n Hals und runter vom Band.

THOMAS: Wie kommste denn auf so was? Seh` ich so aus?

FINN: Ab und zu.

THOMAS: Was?! Wann denn?

FINN: Keine Ahnung. Morgens nach`m Klo. Oder wenn du mit der Zahnseide rummachst. Und wenn du die Balkonpflanzen gießt. Da ganz